Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 8

Artikel: Elektro-homöopathische Aphorismen [Fortsetzung]

Autor: Moser, J.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geweide, in das Nervensustem, verursacht bei Eltern und Kindern den Zerfall des Indivisuums und der Generationen, legt den Grund zum Wahnsinn und zum Berbrechen, zum Selbstmorde und zu den meisten Krankheiten: Schwindsucht, Gicht, Diabetes, Abuminurie 2c.

Der Arzt, der mit Schrecken dieser Uebersstuthung von Krankheiten zusieht, such dem Uebel abzuhelsen durch Gründung von Ansstalten, in welchen die Trunksüchtigen gepflegt und ihnen jedes geistige Getränk entzogen werden soll.

Diese Anstalten sind von keiner großen nützlichen Tragweite; ein vom Alkohol durchseuchter Mensch wird nicht mehr geheilt; der Alkohol benimmt dem Menschen jede Freiheit der Handslung und beraubt ihn der menschlichen Würde. Und wenn auch einzelne wenige geheilt und gebessert werden, so gehen dafür tausende zu Grunde.

Der Grund, warum der Mensch zum Alfosholismus kommt, liegt darin, daß er die Wirskungen der Nahrung und des Getränkes im menschlichen Organismus vollständig ignorirt und weil er einem falschen Nahrungs-Regime huldigt. Von der Schule aus sollte schon dem Kinde gelehrt werden, welche Nahrungsmittel und Getränke ihm zuträglich sind und welche es als schädliche meiden muß; es sollte auch ferner dem Kinde schon gelehrt werden, was die Folgen eines schlechten Nahrungs-Regimes sind.

Würden die Lehrer beim Kinde an den Instinkt des Lebens appelliren und es unterrichten, in welcher Weise Leben und Gesundheit durch ein richtiges Nahrungs-Regime erhalten werden können, so würde das kindliche Gehirn wohl kaum mehr diese Lehren vergessen und dieselben würden ihm später noch nützlicher sein, als der ganze übrige Schulumerricht.

Wenn schon die Kinder wissen würden, was

für verheerende Mebel der Mißbrauch des Fleisches und des Weines erzeugen können, so würde die Menschheit sich wieder zum Begestarismus belehren wollen, sie würde sich ferner wohl vor dem Alfoholismus hüten und der Alfoholismus würde verschwinden.

Die Wissenschaft der richtigen Ernährung würde den Menschen auf seiner ganzen Lebensbahn begleiten und ihm das Leben leicht und angenehm machen.

("Bibliothèque Universelle et Revue Suisse".)

Elektro-homöopathische Aphorismen.

Bon J. P. Mojer in St. Johann-Saarbrücken.

(Fortsetzung.)

XII. Der unliebfame Ausfluß.

Es trat ein sehr vornehmer Herr zu mir berein, der absolut seinen Namen nicht nennen wollte. Mit Unbefannten habe ich nicht gerne zu thun — allein, ich ließ ihn beichten. Er hatte an unliebsamer Stelle (feit einigen Monaten!) einen "grünlichen Ausfluß", bem er ebenfalls ben rechten "Namen" nicht geben wollte. (Es kommt ja auch auf Namen nicht an.) Kurzer Sand fragte er ob ich folches mit Sicherheit heilen fonne und in welcher fürzesten Zeit. Darauf fragte ich erst, wodurch denn der Ausfluß entstanden und was er schon "dagegen" gethan habe. Er er= wiederte, in S. (fleine Festung) sei er eben (?) entstanden, worauf er nach Paris gereift sei, ihn dort (beimlich) furiren zu laffen. Alle Ginspritzungen haben aber nichts genützt; benn er fühle sich darauf auch sonft im Rörper frant. Run fagte ich ihm, gewöhnlich fei man mit solchen Dingen, wenn frisch, in 7 bis 10 Tagen fertig, bier bauere es länger. Dann verordnete ich ihm C 4, jeden Abend

3 Körnchen, trocken, und wünschte, bei Ende der Kur pünktliche (aber persönliche) Nachricht. Am 8. Tage kam er und stellte sich als vollkommen geheilt vor. Am 2., 3. und 4. Tage sei viel Schleim (sogar Blut) abgegangen, am 5. und 6. habe es aufgehört und am 7. Tage — war alles gut. — Nun fragte ich nochmals nach seinem Namen und er sprach: "Materialienverwalter G. S. aus W. — Ich reiste selbst dahin, um ihm nachzusorschen, es war aber so niemand dort bekannt gewesen.

Stwa 3 Wochen später kam er wieder, da — seine Frau, die in Paris weile, an dersselben Krankheit leide — und bat um dasselbe Mittel. Es half auch ihr; denn später kam aus Paris eine Postanweisung (mit gutem Hosnorar) und trug (am Coupon) die Meldung: "Von dem dankbaren Materialienverwalter."

XII. Gin Rörnden Bectoral.

In Tr. fam der alte geiftliche Herr St. ein= mal zu mir, um sich wegen verschiedener Leibes= gebrechen mit mir zu berathen. Er felbst war feit vielen Jahren Hombopath, bezog seine 21r3= neien von Günther in Langenfalza, praftizirte aber meistens nur an Biehfrantheiten; von weither fam man bieserhalb zu ihm. Nachdem ich ihm ein "Hausbad" eingerichtet und er ben guten Erfolg (auch fonst) sah, fragte er mich wegen einer Jungfrau aus seiner Bfarrei 23., welche feit Monaten tonlose Stimme, (refp. feine Stimme) mehr habe und er nicht wiffe, welches Mittel da einschlagend sei. (Genauere Angaben fonnte er nicht machen.) Ich empfahl ihm, ein Körnchen Pectoral in 1 Liter Waffer, und davon alle 2 Stunden einen Eflöffel voll nehmen zu lassen. Er fannte die elektro-homoopathischen Arzneien noch nicht und ging zur Apothefe B., sich das Mittel zu faufen. Sier faufte er aber sofort eine "vollständige Rollettion" (80 M.), um sie auch in der Thier= praxis versuchen zu können nach Belieben.

Nach einigen Tagen kam er wieder, in einer Haft, daß er sogar den Gruß vergaß, und rief beim Eintreten: "Nein! Da steht mir der Berstand still." — Halberschrocken fragte ich ihn: "Borüber denn, Herr Pastor?" Er sprach: "Da steht mir der Berstand still! Das eine Körnchen Pectoral hat das Mädchen in 2 Tagen geheilt! "Da steht mir der Berstand still." Gesehen habe ich diese Jungfrau nicht und ich konnte nur mitstaunen über einen so prompten Erfolg. Er aber schickte von da an seine kranken Pfarrfinder zu mir und seine schöne Kollestion steht müßig im Pfarrhaus.

Die Wirfung des P 1 hatte darin be= standen, daß aus der Bruft der Patientin fich eine Menge verhärteten Schleimes, weiß und gelb, gelöft hatte und die Stimme wiederkam. Die Landleute jener Gegend find besonders hart und haben "Wein in den Anochen." Halsübel fennt man dort feine, als Kröpfe (vom schweren Tragen von Lasten, die Berge hinauf, z. B. Dünger, hoch in die Weinberge.) Ich vermuthete, daß bei ber Jungfrau eine "Luftröhrenentzundung" hatte ausbrechen wollen, die vertrocknete und - fo wird es gewesen sein. Ist eine Rur beendet und gut beendet, jo hat man auch Grund, anzunehmen, daß der Beilende (Argt) die richtige Entstehungsur fache gefunden hat, d. h. feine Diagnofe eine richtige war.

Während nun Einer für und der Andere gegen diese oder jene Medikationsweise ist, z. B. der Eine nur Homöopathie, der Andere nur Elektro - Homöopathie anerkennen möchte, gibt es verschiedene Meinungen. Darum kommt mancher Praktiker, wenn er verschiedene Spsteme versucht, bisweilen in den Geruch eines Ketzers. Solche mögen sich mit Göthes Spruch trösten:

Wenn du dich selber machst zum Knecht, Bedauert dich niemand, gehts dir schlecht. Wenn du dich selber machst zum Herrn, Die Leute sehens auch nicht gern; Und bleibst du endlich, wie du bist, So sagen sie, daß nichts an dir ist.

Korrespondenzen und Heilungen.

Wiesbaden, 10. Juli 1896.

Herrn Direftor Sauter, Benf.

Nachstehender Brief, welcher mir gestern zusging, kann ich mir nicht versagen, Ihnen zur gefl. Beröffentlichung in den Annalen, zu übersenden:

Ems, 5. Juli 1896.

Geehrter Berr Widerstein!

Es sind einige Wochen her, daß ich mich gar nicht mehr sehen ließ.

Ihre Arzneien, die Sie mir verschrieben, haben ganz guten Erfolg gehabt. In der rechten Seite verspüre ich so kein Drücken mehr, das unangenehme schlechte Gefühl vom Nabel bis zum Halse hat aufgehört, sodaß ich jetzt besser aufrecht gehen kann; ja sogar scheint mir als wenn allmählich meine alte, schon bereits seit 4 Jahren verschwundene Kraft wiederstehren will. So muß ich Ihnen jetzt schon meinen Dank aussprechen, wir wollen aber noch nicht aufhören, sondern Sie können mir nach Ihrem Gutdünken wieder ein Rezept schicken.

Sie können mir postlagernd n. s. w. Achtungsvoll

Gurt R

Obigen Patienten befam vor 5 Wochen in Behandlung. Derselbe litt an Blutstanungen in der Leber und dadurch bedingtem Magenzleiden. Bier Jahre wurde derselbe von verschiedenen allopath. Aerzten behandelt, ohne

jeden Erfolg. Eine nur fünfwöchentliche Beshandlung meinerseits hat ein so schönes Resulstat zu Tage gefördert, wie oben angegeben.

Meine Behandlung beftand in:

S 1 jeden Morgen nüchtern 5 Körner trocken. F 1 und A 2 von der 1. bis 3. Verdünnung, alle 1/2 Stunde einen Eflöffel voll einnehmen. Gelbe Salbe; einreiben mit derselben die ganze Lebergegend, sowie beide Seiten. Halbwickel und Beinwickel nach Kneipp.

Indem wünsche, daß vielleicht Lefer der Annalen mit ähnlichem Leiden behaftet, durch Unterziehung dieser einfachen Kur Ihre Gesundheit wiedererlangen mögen, zeichne

Hochachtungsvoll

Mug. Widerstein,

Spezialist für Elettro-Homöopathie.

Samburg, 1. Juli 1896.

Herrn Direftor Sauter, Genf.

Einen großartigen Erfolg hatte ich am 24. Juni bei meinem 3-jährigen Kinde, welches sich durch gang beiße Suppe die gange rechte Seite vom Hals bis zum Schenkel ftark ver= brannt hatte, mit Ihren vorzüglichen Beilmitteln. Rothe Salbe, natürlich nicht geschont, dazu Kompressen mit weißem Fluid, haben wirklich Wunder gethan; bagu gur Beruhigung einige Körner S 1. Rleine Bläschen hatten sich gebildet, die jedoch von selbst aufgesprungen find. Trot ber furchtbaren Schmerzen, welche das Kind hatte, ist es heute so luftig und fidel, als wenn nichts paffiert wäre. Ein Beweis, wie schön Ihre Mittel find, wenn selbige richtig angewendet werden. Meine Fran war so verzweifelt, die wollte zum Arzt schicken.

Hochachtend

A. Seegrön.